



Vertriebspreis: Jede 1 Mark (General-Anzahl, 20 Pf. Wohnungs-Karte 10 Pf.)  
Annoncen-Preise: In der Berliner Zeitung: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf., 5. Spalte 3 Pf., 6. Spalte 2 Pf., 7. Spalte 1 Pf., 8. Spalte 1/2 Pf., 9. Spalte 1/3 Pf., 10. Spalte 1/4 Pf., 11. Spalte 1/5 Pf., 12. Spalte 1/6 Pf., 13. Spalte 1/7 Pf., 14. Spalte 1/8 Pf., 15. Spalte 1/9 Pf., 16. Spalte 1/10 Pf., 17. Spalte 1/11 Pf., 18. Spalte 1/12 Pf., 19. Spalte 1/13 Pf., 20. Spalte 1/14 Pf., 21. Spalte 1/15 Pf., 22. Spalte 1/16 Pf., 23. Spalte 1/17 Pf., 24. Spalte 1/18 Pf., 25. Spalte 1/19 Pf., 26. Spalte 1/20 Pf.

„Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ erscheint täglich um 7 Uhr morgens.  
Abonnement-Preise: In Berlin: 1 Mark 50 Pf. (vierteljährlich), 3 Mark (halbjährlich), 6 Mark (jährlich).  
Abonnement-Preise: In den Provinzen: 1 Mark 75 Pf. (vierteljährlich), 3 Mark 50 Pf. (halbjährlich), 7 Mark (jährlich).  
Abonnement-Preise: In den Ausland: 1 Mark 50 Pf. (vierteljährlich), 3 Mark (halbjährlich), 6 Mark (jährlich).  
Abonnement-Preise: In den Ausland: 1 Mark 50 Pf. (vierteljährlich), 3 Mark (halbjährlich), 6 Mark (jährlich).

# Berliner Tageblatt

Nr. 236  
45. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Dienstag  
9. Mai 1916

## Die Fortschritte der Deutschen auf Höhe 304.

Telegramm unseres nach dem Westen entsandten Kriegsberichterstatters.

Genf, 8. Mai.

Der offizielle Bericht des Großen Hauptquartiers, nach dem jüngsten Berichterstatter haben in den letzten Tagen besondere Mittelungen über den Fortschritt der deutschen Truppen nördlich von Verdun gegeben. Gleichwohl war eine Reihe von Vorfällen, die heute im Zusammenhang dargestellt werden sollen. Es muß vorausgesetzt werden, daß die beiderseitige Artillerie das kräftigste Wort bei diesen Kampfhandlungen sprach. Der Grad ihres Feuers ist nicht mehr der herkömmliche, mit geringen Unterbrechungen dauert das Trommelfeuer seit mehreren Tagen von Front zu Front an. Es begann am 2. Mai westlich der Maas. Tags darauf wandelte es sich vorübergehend in einem Speerfeuer von Laun zu vorgerückter Stellung an, das die gegenseitigen Unternehmungen unterbrach. Die französische Infanterie machte abends dennoch den Versuch, an die Westseite des „Toten Mannes“ zu kommen. Sie wollte die deutschen Gräben überwinden, von denen aus sie unsere Unternehmungen gegen „Höhe 304“ hätte teilweise verhindern können. Sie wurde abgewiesen und wiederholte ihren Versuch, am anderen Tage mit dem gleichen Mißerfolg. Die Kämpfe, die dann am 4. Mai über die Höhen von Saucourt gemeldet werden, sind wieder Vorhaben von dem Schlege, der gegen „304“ geführt werden soll. Der Schanzen lag nur etwa 1000 Meter von der Höhe entfernt. Während es hier beim Westwärts die Höhe einen der bedeutendsten Fortschritt. Bereits sind sie in einzelnen wichtigen Stellungen des Feindes eingedrungen und machen zahlreiche Gefangenheiten. Am anderen Tage trägt sie abermals ein Angriff um ein Stück weiter vor. Einige Gräben mehr sind wieder in unsere Hand gekommen und die Gegenstücke des Feindes werden mit aller Macht abgeklagt. Ich wird der Kampf um die Höhe zu Ende geführt. Die Franzosen erkennen bereits die Situation und wollen mit allen Kräften ihrer Artillerie die bedrohte Stellung noch einmal entscheidend verteidigen. Ein fürchterliches Trommelfeuer setzt wieder ein. Wir erwidern es mit gleicher Erbitterung. Der Feind glaubt den Hauptausgangspunkt unseres bevorstehenden Endangriffes westlich der Höhe zu erkennen. Deshalb richtet er sein härtestes Feuer, südlich von Saucourt, etwa um den T. ermitage auf. Wir nehmen indes dessen übrige der Höhe 304 die kleine Waldinsel „Der Vogelherd“ und haben abermals damit einen wichtigen

Stützpunkt für den endgültigen Vorstoß erreicht. Dieser Vorstoß erfolgt am 7. Mai nachmittags. Von Westen vorrückende Truppen hatten die Aufgabe, den Camertwald in ihre Hände zu bringen, der mit einem fastlosen Hüfteinwand an Spatenarbeit als Planke für den Höhe aufgebaut war. Die Franzosen hatten dreifache Drahtverhaue gezogen und besonders die Nordseite des Waldes stark besetzt. Dazu kam, daß die französischen Batterien südlich von Saucourt und von den Höhen des Gefenwaldes her zur besonderen Verteidigung dieses Waldstückes bestimmt zu sein schienen. Trotzdem glückte der schwierige Vorstoß und brachte den Wald bis zu seinem Eintrande in unsere Hände.

Der Vorstoß von Nordosten mußte über Höhenwellen erfolgen, die den Franzosen durch schräge Waldkanten besonders gute Verteidigungsgelegenheit boten. Auch hier hatte der Feind in den letzten Wochen mit einem Fleiß gearbeitet, der den Wert erkennen läßt, den er der Höhe beibringt. Schon vor der Höhe wurde 240 gestimmte Stachelpraktikeln, die das Waldstück gegen den Feind bestimmten. Beim Einzug in den Wald wieder groß angelegte Drahtsperren, und endlich sorgfältig vorbereitete Stellungen. Nur eine ausgezeichnete Truppe konnte in diesem schwierigen Gelände zum Sieg vordringen. Der Feindbericht nennt nämlich die Pommeren, die hier den Feind in einem blutigen, mit aller letzten Manneskraft zu führenden Kampfe besetzten. Sie hatten gelangt in dem furchtbaren Trommelfeuer gelegen und wollten um keinen Preis das Ziel ihres Vorstoßes unerreicht lassen. Es gelang ihrer Tapferkeit, die gesamten Grabenanlagen des Feindes zu nehmen und die Höhe zu erreichen. Sie stellten sich weiter vor als ein paar zerstreute Bäume auf zahlreicher Fläche. Vermutlich wird sie für eine unserer Vorpostenstellungen dienen können. Der Feind hat in diesem Schlüsselkämpfe um ein wichtiges Ziel ganz besonders hohe Verluste erlitten, handwärtlich an Toten und Verwundeten. So ist die Anzahl der unvernünftigen Gefangenen verhältnismäßig klein. Sie betrug 40 Offiziere und 1280 Mann. Die Angreifer konnten sich den Sieg mit einem verhältnismäßig nicht zu hohen Blutpreis erkämpfen. Auch im Osten der Maas hat der Tag den Franzosen große Opfer gebracht. Wieder bewegte sich der Kampf um die T. ermitage, die in unserer Hand kam. Wir nahmen auch ein außerordentlich reichliches Kriegsgerät, bestehend aus Gegenständen, an denen T. ermitage und Saucourt beteiligt waren. Es fanden zum ersten Male an der Front von Verdun auf und zum ersten Male in unseren vorigen Gefangenensachen; es sind etwa 300 Mann. Wie schon der Feindbericht betont, hat der Feind 51 Divisionen in der Maasgebiet angelegt. Man darf jede dieser Divisionen auf mindestens vier Regimenter schätzen.

### Auf Höhe 304.

von Major a. D. E. Morath.

Die Franzosen haben selbst das ihrige getan, aller Welt die Wichtigkeit jener Verteidigungsstellung auf dem linken Maasufer zu verdeutlichen, welche sich Höhe 304 nennt und gelegen ist. Sie hatte sich in den letzten Kämpfen auf dem linken Maasufer für die Franzosen eine so genannte Stellung gebildet. Während uns nämlich im vergangenen Jahr, am 25. März einen neuen Verteidigungsabschnitt unter Feinde zu bewahren und eine neue Front herzustellen, welche aus dem Räume von Saucourt im Südwest bis nördlich Saucourt führte, hatten wir noch nicht erreichen können, unsere Front nach der westlichen Front. Höhe 304, heranzuführen. Letztlich dieser Höhe war ebenfalls unsere Linie in gewissen Abständen von ihr gelassen und zog sich aus dem Räume von Saucourt über die Höhen „Toter Mann“ bis Camieres heran. Dierdurch hatten die Franzosen, welche Höhe 304 hartnäckig hielten, sich gleichzeitig nach drei bei Höhe 287 nach Nord in gegen unsere Stellung und nach Osten gegen unsere Front an „Toten Mann“. Jeden Augenblick konnten die Franzosen gegen die Westseite unserer Front vorgedrungen sein, daß wir, von irgendeiner Seite vorgehend, diese Stellung zu schützten würden. Das konnte geschehen durch einen Angriff aus dem Bois d'Arroucourt oder durch einen Angriff aus dem Bois d'Arroucourt der Höhen 265 und 295, am „Toten Mann“. Es scheint, als die Lage für solche Lasten nicht günstig gewesen ist, denn wir haben einen anderen Weg gewählt, den des direkten Angriffs von Norden gegen den Nordhang der Höhe 304. Ist genug hat unsere Heeresleitung ihr im Vaterlande dankbar empfunden Bestreben fundgegeben, die Verluste durch Möglichkeit einzufrieden. Es ergab sich daraus eine Last, die es unterläßt, den „Toter Mann“ zu halten. Ein solcher Erfolg wäre es jedenfalls gewesen, den Gegner auf Höhe 304 am Rücken zu hindern. Aber ein Blick auf die Hauptstellung der französischen Verteidigung lehrt uns, daß die fürnehmsten deutschen Infanterieeinheiten solche Arbeit nur unter dem furchtbaren Feuer der gegnerischen Artillerie hätten vornehmen können. Das starke französische Artilleriegeschütz hat 4 Kilometer entfernt von dem genannten Höhe 265, das französische Fort „De Bois d'Arroucourt“ liegt nicht weiter als 6 Kilometer südlich von dem zu durchziehenden Raum. Und die Hauptstellung des Gegners steht sich auf der Westseite der beiden genannten Höhen über die Höhe bei Camieres, welche die ganze nördliche Gegend überhöht mit Ausnahme eines schmalen Ganges südlich von Höhe 304. Weiter zieht sich die französische Hauptstellung entlang von Gines nach dem Räume von Arroucourt, wo sie zuletzt „Toter Mann“ gegen Höhe 304 vordringende deutsche Infanterie hätte in furchtbarem Plankefeuer ihr Ziel vollenden müssen. Was diesen Grund, so scheint mir, haben wir südlich Saucourt unseren Angriff angelegt (nach der Meldung vom 6. Mai aus dem Großen Hauptquartier waren die Infanterie- und Artilleriekämpfe schon damals erfolgreich, aber noch nicht zum Abschluß gebracht), welcher sich jetzt zu einem vollen Erfolg ausgewachsen hat. In den letzten Tagen haben die Franzosen Gegenstoß über Gegenstoß gegen unsere Angriffsrichtung vorgezogen. Sie hatten schon lange die Gefahr erkannt. Ich erinnere an die Ausrückung des früheren französischen Generalfeldmarschalls G. ermitage, der im „Tempt“ ausdrücklich den Angriff zwischen Saucourt und „Toter Mann“ erwartete. In dem amtlichen französischen Bericht vom Sonntagabend nachmittags (6. Mai) wird bereits angegeben, daß die französische Belagerung der Höhe 304 einen Teil der Gräben an den Nordabhängen habe räumen müssen. Mit der Eröberung der Nordabhängen von Höhe 304 hat es sich aber nicht sein Bewenden, sondern wir haben unsere Linie vielmehr auf die Höhe 304 selbst vorgezogen und somit wieder einen wichtigen Sektor aus dem Verteidigungsraum von Verdun herausgeschnitten.

### Bevorkommende Belannigabe der deutschen Antwort an den Kongreß.

Genf, 8. Mai.  
Die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ hält es für möglich, daß nach dem Eintritte des vollständigen Krieges der deutschen Antwortnotiz Staatssekretär Lansing eine für die amerikanische Volkvertretung bestimmte Erklärung abgeben werde, worin er Deutschlands Zustandnis zur öffentlichen Kenntnis bringen werde. Eine andere amtliche Kundgebung steht derzeit nicht bevor. Alles kommt darauf an, daß Deutschland seine Forderungen halten werde. Aus diesem Grunde meldet der „New-York Herald“ weiter, daß der Präsident die Diskussion über den Unterseeboottkrieg vorläufig für beendet hält.  
Amsterdam, 8. Mai. (T. U.)  
Bei Nicoms von den Tag schreibt: Die Reuters-Telegramme über den Einbruch, den die deutsche Note in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat, entsprechen den gemachten Erwartungen. Weiter ist die offizielle englische Telegrammagentur, und so vernahmen wir von ihr nur die Mitteilungen der englischen amerikanischen Zeitungen, auch sind die Berichte

über die Ausstellungen der offiziellen und Regierungskreise nach dem Gesichtsmaß des Publikums in den Vändern der Alliierten gestrichelt. In noch größerer Nähe gibt dies, von den Telegrammen der englischen Zeitungsredaktionen. Berücksichtigt man dies alles, so kann man in Deutschland zufrieden sein mit dem Eindruck, da kein einziges Telegramm die Überzeugung ausdrückt, Präsident Wilson müsse die Note mit dem sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen beantworten. Zwar mag es wahr sein, daß die nicht deutschfreundlichen Blätter in der Union verstimmt sind, einmal über die deutschen Forderungen und dann hinsichtlich des Vorfalls der deutschen Konfessionen, der notwendig von vielen eine „Bedingung“ genannt wird. Dies war auch nicht anders zu erwarten. Die Konfessionen in der deutschen Note sind mit großer Verbürnen an die Adresse der amerikanischen Regierung und mit so viel Beschuldigungen gegen England umfettet, daß die Amerikaner darüber auch bestimmt sein können.

### Die Erkrankung des Staatssekretärs Dr. Delbrück.

Künftig wird mitgeteilt: Der Staatssekretär des Innern Staatsminister Dr. Delbrück ist in Brunnenthal erkrankt und nach dreiwöchentlichem Urlaub fähig, wieder seine Dienstgeschäfte übernehmen zu können. Er ist noch nicht völlig wiederhergestellt; er muß deshalb vorläufig dem Dienste fernbleiben.